

**Die Welt feiert Milli Horneggers 40. Geburtstag:**

# Österreichs erster Kultur-Aufmacher

BERICHTE AUF ALLEN SEITEN

**Sondernummer**

**BOCK'S See  
manns  
garn  
UNSINNIG**

Samstag, 26. Juni 1999

## Letzte Schangse für Peymann

Wien.- So'n echt geiles Ding ging in der „ÖÖ Krone“ ab: Bevor Claus Peymann 'ne Fliege machte, zog er sich noch mal 'ne Riesenfete mit den Ösi-Kulturpromis rein: „Det is meine letzte Schangse, dat ick noch mal bei Euer Gnaden im Blatt steh“, katzelte Peymann, als er Milli Hornegger die Füße küßte. Der Bericht über seine letzte Inszenierung flog trotzdem wegen einer Akku-Premiere hinaus (s. „Beinadabei“).



Erst 40 und sieht schon wie 33 aus: Milli Hornegger (© HE 1992)

## wishy-washy

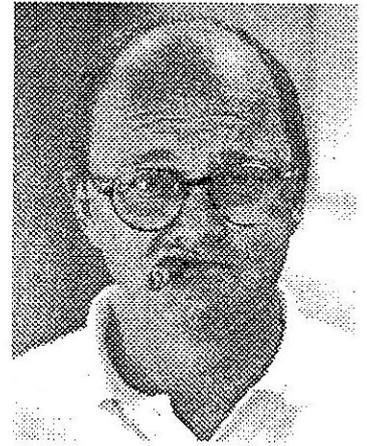
VON  
EX-BOTSCHAFTERIN  
SWINEE CUNT

### Einwanderer

Mit großer Begeisterung haben die Österreicher meine Message in der "Krone" vom 2. Juni 1995 aufgenommen, die lautete: "Die USA sind ein Land von Einwanderern - und wir sind stolz darauf." Einzig der Leser Jörg H. wunderte: "Warum stolz?" Das kann ich Ihnen sagen: Weil es eine verdammte harte Arbeit war! Millionen Indianer mußten massakriert oder in die Wüste gejagt werden, ehe sich fleißige Miningesellschaften und Bodenspekulanten ihr Land unter den Nagel reißen konnten. Damit dieses Land dann auch ordentlich ausgebeutet und mit Fabriken, Atomkraftwerken und wilden Mülldeponien überzogen werden konnte, mußten Millionen Schwarze teuer importiert, unter enormen Profiten der Rüstungsindustrie befreit und als billige Arbeitskräfte in die Slums geholt werden - damit sie heute gleichberechtigt mit weißen Arbeitslosen ohne zwangsbeglückendes Sozialsystem frei in ihren Pappkartons leben können. Natürlich wollen wir diese Errungenschaften schützen. Daher steht heute, bewacht von Hunden mit schußbereiten Sheriffs, an der Grenze zu Mexico ein 12 Fuß hoher Zaun - Wir wissen schließlich, was Einwanderer aus einem Land machen können!

## Humanitätsdilettanten als linke Grünchaoten entlarvt

Knalleffekt im Fall des grundlos an Herzversagen verstorbenen schwarzen Asyl-Randalierers Marcus O.: Jene Humanitätsdilettanten, die das schonende Mundverkleben mit Leukoplast in querulatorischer Weise kritisiert hatten, wurden vom teutschen Experten Andreas Mölzer als linke Grünchaoten entlarvt. „Kein Wunder, daß es Linksaußen-Splitterparteien wie die Grünen und Liberalen sind, die am heftigsten gegen den Innenminister Sturm laufen“, enttarnte Mölzer die Gutmenschen und Heuchler aus dem Lichtmarschierer-Dunstkreis.



Richard Sch.: Würden Sie von diesem Mann einen Gebrauchtwagen kaufen?

### Linzer muß für Menschenrechtverletzung bitter zahlen

## Mit Idi Amin in einer Zelle: 'Freue mich schon auf Hölle'

Bitter büßen muß ein Linzer, der vom Internationalen Gerichtshof wegen Menschenrechtsverletzung verurteilt wurde: Im UN-Sondergefängnis auf der Arktis-Insel Foco Island muß er mit Saddam Hussein Sackeln picken, mit Slobodan Milosevic duschen und mit Idi Amin frühstücken. Mit dem afrikanischen Ex-Diktator teilt er sogar dieselbe Zelle. „Ich freue mich schon auf die Hölle“, erklärte er dem „Seemannsgarn“-Reporter.

Als der Fall des früheren „Krone“-Lokalchefs Richard Sch. - für den angesichts der Schwere seines abstoßenden Verbrechens nicht die Spur einer Unschuldsumutung gilt - von „amnesty international“

VON HILDI JOHNSON

aufgedeckt wurde, löste er weltweit tiefe Erschütterung aus. Unter zynischer Mißachtung der Menschenrechte hatte Sch. den verdienten Mitarbeiter Friedrich St. (34) gezwungen, Pressekonferenzen der ÖVP Linz zu

besuchen, bei denen Stadtrat Dyk anwesend war und in einigen Fällen sogar das Hauptreferat hielt. Durch diese wiederholte Mißhandlung wurde St. von einer chronischen Schlafkrankheit befallen, durch die er nicht mehr in der Lage war, in der Früh aufzustehen. Der Internationale Gerichtshof fällte ein mildes Urteil: dreimal lebenslang und zwölf Jahre Haft. Erst in vier Monaten wird Sch. im Sondergefängnis Foco Island in der Arktis die Sonne wieder sehen.

„Es ist sowieso besser, wenn es finster ist“, sagte Sch. im „Seemannsgarn“-Interview: „Sobald es hell wird, müssen wir nämlich im Freien duschen. Das ginge noch, aber ich dusche mit Slobodan Milosevic, der immer die Seife auf den Boden schmeißt.“

Einen anderen Mithäftling kennt Sch. von der täglichen Arbeit: In 16-Stunden-Schichten fertigt er gemeinsam mit Saddam Hussein Verpackungsmaterial im Akkord an. „Für jede Tonne Sackeln bekommen wir eine Zigarette“, schildert er den Lohn, über den er sich aber nicht lange freuen kann. Zellengenosse Idi Amin kassiert ihn regelmäßig ein. Als Schutzgeld, damit er beim Frühstück nicht von seinem Finger abbeißt.

US-Studie beweist:  
**Frauen mit 40  
am schönsten**

Eine Studie in den USA beweist, daß Frauen mit 40 am attraktivsten sind: Forscher der Universität Bluff (Utah) legten einer freiwilligen Testperson Fotos berühmter Frauen in verschiedenem Alter - darunter Claudia Schiffer, Whoopy Goldberg, Elfi Klinger, Kate Moss, Pamela Anderson, Laetitia Casta, Otti Wimmer, Verona Feldbusch, E.T., Dustin Hoffman und Jazz-Gitti - vor und massen die Reaktion. Am deutlichsten positiv reagierte Testperson Erhard G. auf das Foto von Milli Hornegger (40). „Die Reaktion war eindeutig meßbar“, erklärt Untersuchungsleiter Dr. Bock: „In Zentimetern.“



**Neuer Gourmettrend in Linz:  
Fischstäbchen mit Pommes**

Einen neuen Trend kreiert der israelische Gourmetpapst Ezechiel „Eschel“ Bock zum 40. Geburtstag von Milli Hornegger: In seinem Lokal in Linz kredenzt er endlich, wie seit längerem versprochen, ein

bisher von Gourmets unterschätztes Schmanckerl: Fischstäbchen mit Pommes. Dazu gibt es Rotkäppchen-Sekt und Mineralwasser. Der Termin ist noch offen, er wird von Milli H. und Erhard G. festgelegt.

*Weltweit berühmt sind Oberösterreichs Missen, wie dieses Foto beweist: Es zeigt unsere Miss Milli in Hongkong, wo ihre Ankunft bereits Tage vorher auf der Anzeigetafel des vornehmen Hotels "Nepp Kung Pfu" angekündigt wurde - sogar auf Chinesisch, wie der "Seemannsgarn" - Fotograf staunend bemerkte!*

**50 Zeilen  
mit Kurt**

**ZUM KRENREIBEN**

Von allen Geschöpfen Gottes ist es allein dem Menschen gegeben, Kultur zu entwickeln. In irdischer Beschränktheit auf die Schöpferkraft Gottes verweisend, Dem zum Bilde er geschaffen wurde, schafft er - was sonst kein Geschöpf schafft - eifrig schaffend Häuser, Straßen und Städte, Zeitungen, Telefonbücher und schließlich - zur Vollendung seiner schöpferischen Begabung und zur

Verherrlichung Dessen, Der sie geschaffen hat - Kirchen, Altarbilder und andere Kunstwerke. Die Kunst ist also eine Gabe, die ihren letztendlichen Sinn im Heilsplan Gottes darin findet, den sündigen Menschen aus der Finsternis dieser Welt emporzuheben ins Licht der Gnade, das nur der Glaube entzünden kann. Ihre edelste Bestimmung ist es daher, in getreuer Übereinstimmung mit den Lehren der heiligen Mutter Kirche und des Bischofs von St. Pölten dem Lobpreis des Herrn zu dienen - Gott zur Ehre,

dem in die Sünde verstrickten Menschen aber zur Lehre und Läuterung. Wie es der Herr in Seiner Weisheit gefügt hat, ist dies zugleich die größte Freude des Kunstschaffens und das Ziel aller wahren Künstler. Der Herr Jesus Christus warnt aber auch: „Siehe, es werden falsche Propheten sein, welche die Freiheit der Kunst im Munde führen, doch übel ist das Werk ihres Hinterns“ (apokryph). Und in der Martins-Offenbarung heißt es: „Diese ganzen Sauereien stinken zum Himmel!“ (Hum. 6, 69)

Gott sei Dank gibt es in Österreich die „Kronen-Zeitung“, die sich aufrecht und gottesfürchtig dem Ungeist der Zeit widersetzt und Fäkalkunst als das entlarvt, was sie ist, nämlich - wie schon der Volksprediger Abraham a Santa Clara in seiner volksnahen Ausdrucksweise gesagt hat - Scheiße. Dieses Wort zeigt, wie der Glaube auch dem letzten Dreck Sinn gibt: Denn vor Gott ist der Mensch in der Tat ein Würstchen, das für eine kurze Zeit gegen die Mühen der Welt anstinkt, um letztlich doch hinweggespült zu werden.

## Ablaufdatum

**Frage:** Ich habe in meinem Schreibtisch ein Kondom gefunden, dessen Ablaufdatum kurz bevorsteht. Da ich selbst dafür keine Verwendung habe, würde ich es Ihnen gerne schenken.

**SG:** Danke, das ist sehr nett, aber ich habe heuer schon geschnaxelt. (Zitat Johann Hager)

## Dick und rund

**Frage:** Als Besitzer eines italienischen Spezialitätenrestaurants zähle ich den bekannten Gourmet Richard Schmitt zu meinen Gästen. Schon vor vielen Jahren hörte ich ihn singen: "Schnaxeln, schnaxeln ist gesund, macht die Nudel dick und rund!" Seit damals schnaxle ich regelmäßig, meine Spaghetti werden aber nicht dicker. Was mache ich falsch?

**SG:** Nichts. Spaghetti sind nun einmal dünne Nudeln. Wenn Sie damit ein Problem haben, besprechen Sie es offen mit Ihrem Küchenpersonal oder wenden Sie sich an die Selbsthilfegruppe der Männer mit dünnen Nudeln, Maccaroniweg 10, 4020 Linz.

## Männer-Sex

**Frage:** Obwohl ich seit dem Knabenalter heterosexuell bin, passieren mir immer wieder komische Dinge. Im Theater Phönix sehe ich ständig nackte Männer, die Hosi schickt mir ihre Mitgliederzeitung ins Büro und mein Nachbar hat mir einen ganzen Stoß Schwulen - Comics



DR. SENGI GARTER

von Ralf König förmlich aufgedrängt. Ich habe sie auch gelesen und mich köstlich amüsiert. Jetzt fürchte ich, daß ich homosexuell werden könnte. Ist das möglich?

**SG:** In der sexualwissenschaftlichen Literatur ist bisher kein einziger Fall von Homosexualität als Folge von Comics-Lesen bekannt. Zu denken gibt allerdings das Interesse Ihres Nachbarn daran, daß Sie diese Comics lesen. Fragen Sie ihn taktvoll, aber unmißverständlich, was er Ihnen damit sagen will.

## Verleumdung

**Frage:** In meiner Jugendzeit als Ministrant hatte ich mehrmals Gelegenheit, mit einem früheren Erzbischof (Name der Redaktion bekannt) zu duschen, wobei er mir ganz genau gezeigt hat, wie man das Schmutzige sauber macht. Jetzt habe ich gehört, dies hätte irgendwie was mit sexuellen Handlungen zu tun. Stimmt das?

**SG:** Nein. Dabei handelt es sich um Verleumdungen, mit denen linksrabiate Gesellschaftsverbände die moralische Autorität der Kirche untergraben wollen.

## Linzer wurde "Iron-Man"

Sieger beim Superwettkampf „Iron Man“ auf Hawaii wurde der Linzer Erhard G.: Mit seinem Bügeleisen (engl. *iron*) machte er in Rekordzeit alle seine Hemden platt. Als zweiter stand mit Fritz St. ebenfalls ein Linzer auf dem Stockerl.

## Frau bändigte einen Eisbären

Als erste Frau der Welt ist es der Linzerin Milli Hornegger (40) gelungen, einen Eisbären zu bändigen. Es sei gar nicht so schwierig, erklärte sie dem Seemannsgarn-ReporterInnen-Team: „Frau muß nur ganz, ganz lieb zu ihm sein!“

## Schwach inszenierter Mordprozeß in Linz

Es gab eine Anklage und ein Urteil - dazwischen ist über den Mordprozeß gegen Tibor Foco in Linz nichts zu berichten. Mit

VON M. HORNEGGER

der abgedroschenen Besetzung - Richter, Staatsanwalt, Verteidiger und Geschworne - blieb die Inszenierung konventionell und ohne Höhepunkte. Einzig Regina Ungar

als Kronzeugin brachte mit einer halbwegs überzeugenden Darstellung gelegentlich Spannungsmomente in das schleppende Prozeßgeschehen, während die Geschwornen nicht einmal sich selbst überzeugen konnten. Tibor Foco als Angeklagter beteuerte - na - seine Unschuld. Völlig platt auch das Urteil: Lebenslange Haft.



Probesitzen auf den Plätzen für Ältere wurde in den USA eingeführt: In New York gibt es staatliche Trainingsprogramme, die für U-Bahn-BenutzerInnen ab 40 gesetzlich vorgeschrieben werden sollen.

„Seemannsgarn“ enthüllt, was Thomas Bernhard bei Gmunden suchte:

## Ohlsdorf. Eine Verrechnung

Eine Bombe der internationalen Literaturforschung ist in Ohlsdorf bei Gmunden geplatzt. Einschleichen im Sold der „Seemannsgarn“-Kulturredaktion erbeuteten auf dem Hof von Thomas Bernhard eine verschollene Tagebuchnotiz, aus der hervorgeht, was der Dichter eigentlich im Raum Gmunden suchte.

„Es ist erschütternd, wie bitter sich dieser große Literat verrechnet hat“, kommentiert der Rektor des Instituts für deutschsprachige Gegenwartsliteratur an der Universität von Irkutsk,

VON MARCELLO  
WEICH-VRANICKI

Dr. Wladimir Besoffskij, der mit seinem Gutachten die Heizung für den Vorlesungssaal finanziert: „Bei seinem Einzug in Ohlsdorf war bereits der Ort eine Verirrung.“

Aus der Tagebuchnotiz, die auf dem Dachboden gefunden und vom deutschen Experten Konrad Kujau für authentisch erklärt wurde, geht nämlich hervor, daß Bernhard die Orte Ohlsdorf und Oberweis verwechselt und sich nur irrtümlich im ersten angesiedelt hat.

Dabei war ihm der richtige Name des Ortes, den er eigentlich gesucht hatte, ursprünglich durchaus geläufig, wie seine Aufzeichnungen beweisen:

„In diesem Land, wo ein denkender Mensch kein Leben führen kann, ohne es zu verfluchen, muß ich, um nicht vollends zu veröden, die Nachbarschaft einer Person suchen, deren Prosa der meinen an Stil und Bedeutsamkeit gleichwertig, wenn nicht überlegen ist“, schreibt Bernhard in der von „Seemannsgarn“ aufgefundenen Notiz: „Es kam mir zu Ohren, daß eine solche Person, meines Wissens die einzige in Oberösterreich, in Oberweis ansässig ist.“

Hier irrte Thomas Bernhard: Milli Hornegger war zu dieser Zeit bereits in Linz ansässig.

## Menschlich bequasselt

VON  
PROFESSOR  
RAINER DÜBL



### Klettverschluß

ES KANN eine Vorstellung ganz empfindlich stören, wenn jemand im Theater mit einem lautstark knirschenden Klettverschluß herumfuhrwerkt. Daß es auch anders geht, hat eine empfindsame Kulturredakteurin jüngst (die Geschichte ist Stehsatz) im Steyrer AKKU bewiesen: Milli Hornegger riß ihre Handtasche so leise und langsam auf, daß im Publikum durch das ständige leise Knirschen eine Gänsehaut-Epidemie ausbrach, die mit der Dramaturgie vollkommen harmonierte. Solche Mitarbeit aus dem Publikum wünscht man sich!

Das Jahr 1959: War eines, in dem es noch keine OÖ-Krone gab. Es fehlten damals 1. Wandl und BG, 2. drei Schüler in der Klasse der Geraser Sängerknaben, 3. Mir persönlich nichts, danke, es ging mir gut, 4. seriöse Kulturberichte aus Oberösterreich.

Abhilfe geschaffen: Hat die Familie Hornegger, indem ihr eine Tochter geboren wurde, die auf den Namen Emilie hört.

Bekanntlich: Kommt Emilie aus dem Lateinischen, das früher Italienisch war. Dort gibt es bis heute eine Gegend, die Emilia Romagna heißt, und die Via Emilia, die nach Rom führt.

## Schalom und Massel tow

Mit dem Kräuterrabbi  
F.S. WEIDENBAUM in den neuen Tag



### Milli Hornegger - 40 Jahre

Vielleicht wird sie jetzt endlich erwachsen

Alle Wege: Führen nach Rom, außer der von Milli Hornegger, der sie nach Linz führte. Dort residiert sie im fünften Stock des OÖ-Krone-Betonbunkers. Kulturschaffende: Des ganzen Landes schicken ihre patscherten Aussen-dungen hin und hoffen, daß Milli was Gescheites draus macht. Oder aber,

daß sie zu den Theaterpremierer, Vernissagen und wie das alles heißt, selbst hingeht und profund darüber schreibt. Bei Musik aber: Schickt sie den Balduin Sulzer und kann beim Brucknerfest in Urlaub gehen. Bei Lesungen: Sollen die Dichter ihre eigenen Verwandten mitbringen.

Darüber hinaus: Macht die Milli 1. das Gericht, wenn sie von der Claudia damit hilflos allein gelassen wird, 2. den Ombudsman, 3. die Leserbriefe, 4. Routenplanungen für die USA.

Das ist viel: Für ein junges Mädel von 40 Jahren. Für die dazu nötige Fitness empfiehlt der Kräuterrabbi: Knoblauch, Zwiebel, Oregano u.a. Kräuter, z.B. auf Pizza, diverse andere Küchenkräuter, z.B. zu diversen anderen Speisen, Kräutertliköre, Kräutertees und mein Kräuterbuch um nur 1.379 S (100 E).

# Ein Weltraumtourist, den Scotty nur auf zweimal beamen kann

Milli feiert den Geburtstag ihres Captain Kirk auf dem Raumschiff Enterprise

*Unser Jahrtausendbaby heißt Milli. „Seemannsgarn“ beschreibt durch die Augen der erwachsenen Milli ihr Leben in einer möglichen Gegenwart.*



Der Weltraum. Unendliche Weiten. Im „Las Vegas Hilton“ dehnen sie sich gerade einmal so weit aus, wie die Simulation des Raumschiffs Enterprise reicht. Dorthin will sich Milli, unser Jahrtausendbaby, mit der Technologie der Zukunft beamen lassen. Und nicht nur sich. Mit ihr auf dem Flaggschiff der Sternenflotte ist auch ihr Captain Kirk, dem sie zum Geburtstag einen Rundflug durch den Alpha-Quadranten geschenkt hat.

Aber zuerst müssen sich die beiden an Bord der Enterprise beamen lassen. „Beam me up, Scotty!“ So einfach hört sich das im TV an, doch nicht in der rauhen Las-Vegas-Wirklichkeit.

Auch hier gibt es einen Scotty. Er kommt tatsächlich aus Hollywood, wo er es in besseren Zeiten zwar zu keiner Rolle, aber immerhin zum stellvertretenden French-Fries-Man bei „Burger King“ gebracht hat. Damals trank er noch weniger.

In seiner Sternenflotten-Uniform ist sich Scotty der Macht bewußt, die ihm die Hotelleitung über den wimmelnden Schwarm der Touristen verliehen hat. Souverän läßt er die Gäste, die für einen Rundflug auf der Enterprise bis zu zwei Jahre lang gespart haben, vor dem Transporterstrahl Schlange stehen. Nach Hautfarben geordnet, Mexikaner stehen etwas länger.

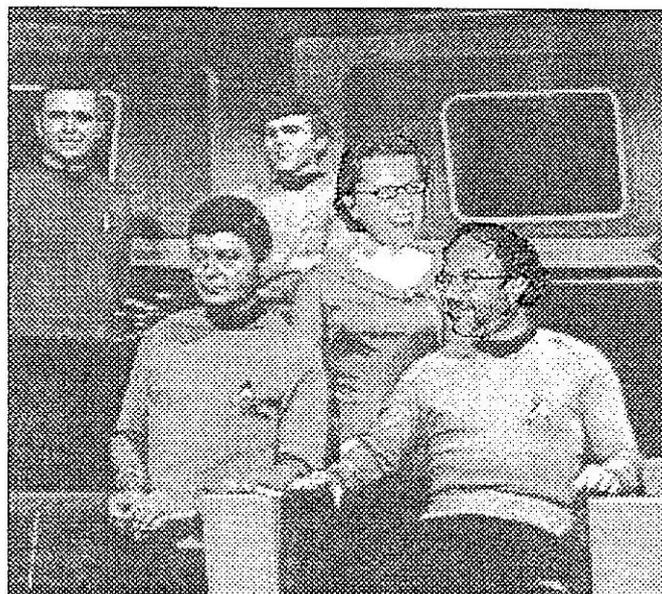
Milli und Captain Kirk kommen früher dran, weil sie beiläufig erwähnt haben, daß sie aus Austria gekommen sind. „Crocodile Dundee“, stellt Scotty mit Kennerblick fest und schiebt beide auf die Plattform des Transporters. Mit lässigen Handbewegungen bereitet er auf der blinkenden Konsole die Einstellungen für den Beam-Transport in die unendliche Weite des Alls vor, auf den Lippen ein gönnerhaftes Lächeln für die erwartungsvolle Milli und den etwas nervösen Captain Kirk, der noch schnell eine Pizza einwirft, bevor er sich aufmacht, neue Welten zu entdecken, neues Leben und neue Zivilisationen.

Scotty weiß, was seine Gäste erwarten. „Come on, say it“, feuert er sie an, und Milli tut es, läßt wie ein Trekkie der ersten Stunde ihr „Beam me up, Scotty“ von der Plastikwand des Transporterraums widerhallen. Scotty schiebt die Regler vor. Nichts. Er lächelt wissend und läßt Zusatzenergie aus dem Warp-Konverter nach. Wieder nichts.

„Houston, we have a problem“, feixt Captain Kirk und handelt sich einen strafenden Blick von Scotty ein. „Yeah, man, aber das Problem sind Sie“, stellt er nach einem prüfenden Blick auf die Computeranzeige fest: „Der Transporter ist überlastet. Wie es aussieht, kann ich zwar die Lady in einem Stück an Bord beamen, aber bei Ihnen ist das nur auf zweimal möglich.“

Captain Kirk will aussteigen, doch Milli hält ihn zurück. „Okay, Ma’am, wenn Sie es so wollen, versuche ich es mit einer Hälfte“, bietet Scotty an: „Welche ist Ihnen lieber? Die obere oder die untere?“

Milli überlegt. So jäh gefragt, fällt ihr die Entscheidung nicht leicht.





# Beinahdabei

MICHAEL PASSÉ

**INGESCHLEIMT** wie nie zuvor haben sich Österreichs Kulturkapazunder und Seitenblick-Geier beim Empfang zu Milli Horneggers 40. Geburtstag im Besprechungszimmer der „OÖ Krone“. Dicht an der Arschbacke des vorauskriechenden Claus Peymann stellte sich Josef „Dr. Joe“ Pühringer zum Kotau an, während große Künstler wie Karin „Picassa“ Scheuringer und Fritz „Kammerlschauspieler“ Steinbock schüchtern warteten, bis sich die übrige Prominenz vorgedrängt hatte: Allen voran Opern-Bälle-Schupfer Mörtel Lugner mit Gattin Mausi und die unvermeidliche Jeannine Schiller, die gemeinsam mit „Beinahdabei“ hinausgeworfen wurden und statt zum opulenten Buffet zum „Warmen Hans“ gingen.

*Kleine Geste für langjährige verdiente Mitarbeit: Milli Hornegger mit angemessenem Geburtstagsgeschenk von Hans "Cato" Dichand.*

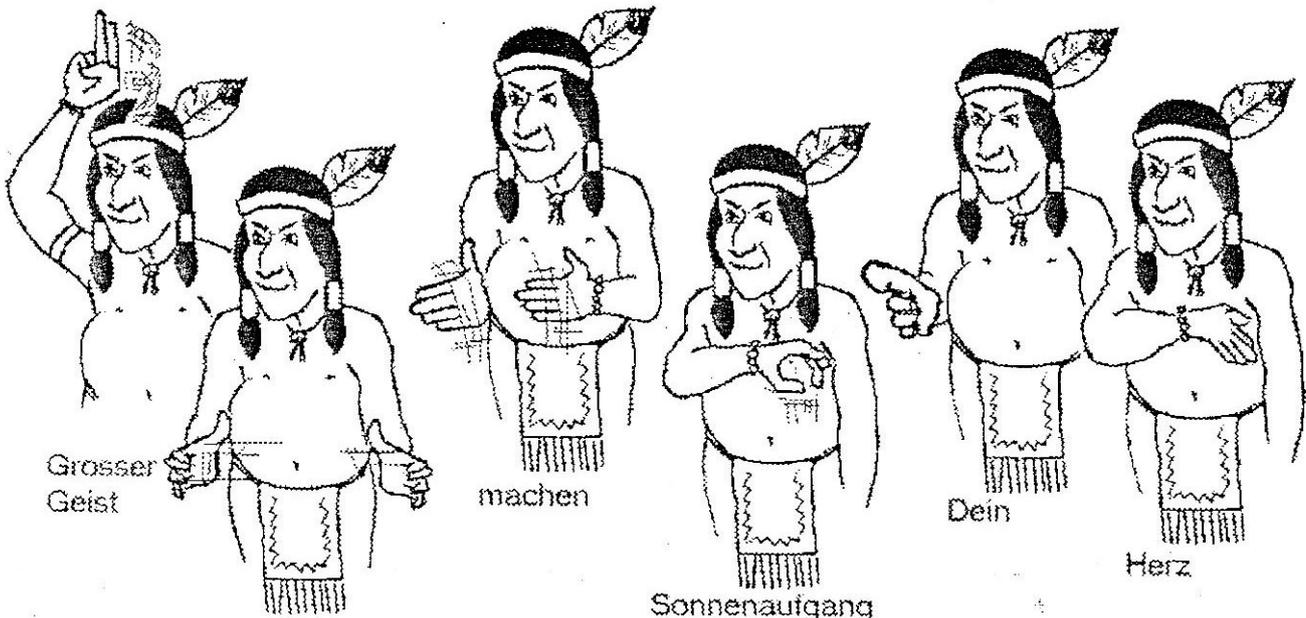


Die US-Indianer schickten Sonderbotschafter nach Linz:

## Ui, is des nett...

Da haben sie aber geschaut, die Bleichgesichter: Zum 40. Geburtstag von Milli Hornegger sandten die Ältesten aller US-Indianerstämme einen gemeinsamen Sonderbotschafter zum Gratulieren nach Linz. Wamperter Bock aus dem Marlboro-Reservat wurde dazu verdonnert, zehn Stunden

ohne Friedenspfeife in einem Blechvogel auszuharren. „Ui, is des nett“, freuten sich die weißen Brüder und Schwestern, als der klane Indianer eintritt und in Zeichensprache (Bild unten) die Grußbotschaft überbrachte: „Der Große Geist lasse in deinem Herzen die Sonne aufgehen.“



# Hedwig und die Brigitte-Diät

Hypnotisiert per Glotzofon  
Claudia läßt das Rauchen schon.  
Es ist der Nachteil nur daran:  
der Popo fängt zu wachsen an!  
Und bevor sie so beleibt,  
daß sie im Türstock hängen bleibt,  
ihr Entschluß im Raume steht:  
„Ab morgen bin ich in Diät!“  
Zielführend, meint die Milli, ist,  
wenn man erst ein Kochbuch liest.  
Und dann begann die Patzerei:  
zwei radln Wurst, ein halbes Ei,  
das ist die Portion für zwei.  
Auf die Briefwaag´ kommt das Knäcke,  
damit sich ja kein Joule verstecke,  
und es ist auch ganz passabel,  
ißt man die Suppe mit der Gabel.  
Die Kilos purzeln von den Hüften.  
Hei, tat sich da die Hedwig giften.  
Sie entschloß sich - eins zwei drei -  
ab morgen bin ich auch dabei.  
Von da an lag die Zubereitung  
der Speisen unter Hedwigs Leitung.  
Zuerst steckt sie die Waage weg:  
„Brotabwiegen ist doch blöd!“  
Sowas hat sie im Gefühl,  
von Knäcke hält sie auch nicht viel.  
Man nehme daher eine Schnitte  
vom Bauernlaib, schön aus der Mitte,  
und schmiere etwas Butter drauf,  
das fällt unter dem Speck nicht auf.  
Die Hedwig hat sich schon geniert,  
daß sie gar nicht leichter wird,  
aber sie nahm´s als Schicksalsschlag:  
„Manche nehmen schwerer ab!“  
Dünn-Milli wird es angst und bang,  
so hält sie die Figur nicht lang,  
und die Claudia heimlich schluchzt,  
wenn Hedwig in der Küche juchzt.  
Der Entschluß ist schnell gefaßt:  
Nichts wie raus aus dieser Mast!  
Ach, Hedwig-lieb, hab vielen Dank,  
so lang Diät, das macht uns krank.  
Wir solln, fast hätten wir´s vergessen,  
vom Arzt aus wieder fetter essen!  
Und scheinheilig senken sie nieder  
über dem Judasblick die Lider.  
Drum hat die Hedwig nie kapiert,  
warum Diät - von ihr kreiirt -  
nie und nimmer funktioniert...



## Die SEEMANNSGARN Lyrik Seite

mit Werken von Elfi Hanner-Klinger u.a.

## Finanzierungsplan

Milli öffnet weit die Ohren,  
glaubt sie, ein Künstler ward geboren.  
Weshalb auch diese Stadtwerkstatt  
bei uns stets freien Zutritt hat,  
Und voll Interesse hört sie an  
deren Finanzierungsplan:  
Drei Mille wollen diése Lackln,  
aber bitte - ohne hackln!  
Das Land soll brandeln und die Stadt  
und a jeder, der was hat.  
Die Milli unterbricht ihr Nicken.  
Man sieht sie plötzlich ängstlich blicken:  
Jeden, der was hat, wolln´s rupfen,  
die werden doch net mir was zupfen!  
Und ungesehen von dem Waschl  
setzt sie sich ganz schnell aufs Taschl.

## A weng poldelt

VON  
LEOPOLD JANDL

sämmertliche künftler, tänzer,  
literatten, performänzer  
lechts und rinks vom donaublau  
lesn d´krone gaunz genau.  
schauerspieln´s an scheksbier-willi,  
knoachön´s murschg: „wos moant  
di milli?“  
und wann wo an bach wer orgelt:  
„handipaschts´n oder norgelt?“  
kunst kunnst koane net verbreitn  
ohne millis cooltour-seitn.



# HOROSKOP



**Frau  
Claudia  
blickt  
in die  
Sterne**



## **Widder 21.3.-20.4.**

Widder versüßen dem Krebs den Arbeitsalltag. Oder wie wäre der Kultur-Ombudsman-Gericht-Leserbrief-Wahnsinn zu ertragen, wenn nicht Lebls Neuigkeiten aus der Sportredaktion für Abwechslung sorgen? Auch auf kulturelle Unterstützung von Elisabeth Rathenböck (natürlich samt Anhang) kann der Krebs nicht verzichten.



## **Stier 21.4.-20.5.**

Der momentane Favorit des Krebs. Auch wenn sich Stiere, wie die Vergangeheit gezeigt hat, auf die Krebs-Figur schlagen. Andererseits in einer neuen Wohnung und ohne Fluchtborg in Puchenau sorgt der Stier sicher mit seinen Eigenheiten für genügend Abwechslung - nicht nur am Speiseplan und bei (kulinarisch interessanten) Urlaubszielen.



## **Zwillinge 21.5.-21.6.**

Zwillinge haben bekanntlich immer zwei Seiten: Für ein delikates Stück Pizza oder leckere Aufstriche aus der Küche von Gerhard Müllner nimmt der Gourmet-Krebs auch dessen manchmal überaus kritische Kulturkommentare gerne in Kauf. Die Würze dabei bildet der Müllnersche Anhang. Doris und Paul Karl Friedrich sorgen regelmäßig für Anekdoten.



## **Krebs 22.6.-22.7.**

Die (noch zu feiernden) Geburtstagskinder sind für ihre Freunde unverzichtbare Stützen in allen Lebenslagen. Zum Lachen (und das nicht zu leise) und zum Weinen (im neuen Lebensjahrzehnt hoffentlich nicht recht oft) flüchtet sich Widder, Stier, Zwilling, Löwe, Jungfrau, Waage, Skorpion, Schütze (die besonders oft), Steinbock, Wassermann und Fisch zum Krebs.



## **Löwe 23.7.-23.8.**

Da nützt auch ein tiefer Blick in die Sterne nichts. Kein Löwengebrüll im Leben des Krebs. Wen wundert's? In den Sternen steht's geschrieben: Milli würde nie ihren Erhard gegen Antonio Banderas tauschen. Groß und dunkelhaarig wäre er ja; aber viel zu dünn. Ausserdem bügelt der seine Hemden sicher nicht selbst...



## **Jungfrau 24.8.-23.9.**

Männliche Jungfrauen sind ein beliebtes Ziel für die spitze Zunge des Krebs. Aber Werner nimmt auch freche Bemerkungen über sein Liebes- und sonstiges Leben nicht krumm, wenn sie von einer Krebs-Freundin kommen. Weibliche Jungfrauen haben nichts zu fürchten. Schließlich ist auch Lilly nicht auf den Mund gefallen.



## **Waage 24.9.-23.10.**

Mit der Waage gleichen Familiennamens verbindet das Geburtstagskind geschwisterliche Liebe. Die geht sowiet, daß sich Hans-Peter von seiner großen Schwester sogar in der Redaktion mit Kaffee verwöhnen läßt und voll brüderlicher Zuneigung das dortige Rauchverbot ignoriert. Angesichts seines Nachwuchses - Julie und Lukas - wird ihm aber jeder Fauxpas verziehen.



## **Skorpion 24.10.-22.11.**

Diesem Sternzeichen verdankt der Geburtstags-Krebs einfach alles, nicht nur den gemeinsamen - schönen und unverwechselbaren - Vornamen Emilie: Auch wenn Milli manchmal mit Schmunzeln und Resignieren seufzt: „Ich werd' meiner Mutter immer ähnlicher!“ Ansonsten sorgen Skorpione wie Isabella und Rudi zumindest immer für ausreichenden Gesprächsstoff.



## **Schütze 23.11.-21.12.**

Schützen nehmen den Krebs manchmal ganz schön in Anspruch. Egal ob Liebeskummer oder Figurprobleme, Ärger in der Redaktion oder Urlaubsabenteuer - alles muß besprochen werden. Reicht die 38-Stunden-Arbeitswoche nicht aus, gibt es schließlich noch das Telefon - und das wissen beide Sternzeichen ausgezeichnet zu bedienen.



## **Steinbock 22.12.-20.1.**

Mit einem Steinbock wagte sich Milli sogar auf Amerika-Abenteuer. Auch wenn das Ergebnis (für Senior) enttäuschend ausfiel: Nur gemeinsam unter dem Regenschirm?!? Aber auch diese Erfahrung, festgehalten auf einem Video mit Überlänge, konnte sie nicht vor weiteren Kinobesuchen mit Charmebombe Hannes abhalten.



## **Wassermann 21.1.-19.2.**

Was wäre das Redakteursleben eines Krebses ohne Wassermann. Kein Streit um den Kulturplatz, keine ignoranten Bemerkungen über die Kulturschaffenden - worüber sollte sich der Krebs bei Besuchen im vierten Stock dann ärgern. Außerdem gehört auch der Krebs zu jener großen Schar, die bei der Weihnachtsfeier nur neben Richi Schmitt sitzen wollen.



## **Fische 20.2.-20.3.**

Mit Fischen teilt der Krebs leidvolle Erfahrungen und so manche schöne Erinnerung. Inzwischen scheint der Krebs aber gerade zu froh, daß er mit Stefan nicht mehr enger verbandelt ist und dessen Leben aus sicherer Entfernung beobachten - und kommentieren! - kann. Da nimmt man auch in Kauf, daß man pro Verabredung mindestens einmal versetzt wird.

# Das freie Wort im Sportressort

## Homogene Fußballer

Mit Erschütterung haben wir aus Ihrem geschätzten Blatt erfahren müssen, daß der FC Ried homogene Fußballer einsetzt. Unsere ARGE lehnt jede Form der Genmanipulation unter dem Deckmantel des Sports entschieden ab, insbesondere aber den Einsatz von Homogenen, da dies - abgesehen von grundsätzlichen Erwägungen - auch gegen die guten Sitten verstößt. Unserer Ansicht nach hat die Gentechnik im Fußballsport schon durch die Freisetzung von Hooligengenen genug Unheil angerichtet.

*ARGE gegen Gentechnik  
im Sport, Ried/I.,  
Linke Kreuzeckstr. 11*

## Superstar zum Anfassen

Sehr geehrter Mr. Allestorper, in bezugnehmung auf eure Article von Marz 3. betreffens die Superstars zum Anfassen in Linz, Ich bin autorisiert zu informieren euch das die grosse American Superstar Michael Jackson wurde sein glucklich zu nehmen teil in die besagte Event und auf Kurs wurde lassen sich Anfassen als wohl. die „Hystery Tour's“ Tourneeleitung Europa, Persien und Heidelberg bietet an euch zu

Verfugung zu stellen 50 freitickets for Kinder in Ordnung dass sie koennen anfassen die American Superstar Michael Jackson irgendwo sie wuenschen einschliessend die private parts. Schauend vorwaerts zu eure Antwort,

*Herman Muehl-Grower,  
„Hystery Tour“  
Cardinal Manager*

## Den Olymp erstiegen

Singe, o Muse, den Zorn des einstmals gefeierten Helden Herakles, welcher sich nun in Gram und Kummernis windet, Da in der „Krone“ er las von der LASK-Helden froherem Schicksal:

Fehlen den Glücklichen doch zur Unsterblichkeit nur noch zwei *Spiele*,

Während er selber dereinst zwölf *Arbeiten* mußte verrichten,

Ehe unsterblich er ward und gesandt zum hohen Olympos.

Hätte er doch, statt Mühe und Kampf so viel zu erdulden,

Besser den ledernen Ball getreten ins Netz des Gehäuses!

Anstatt hervor sich zu tun als Stachanow der Antike,

hieße er „Flankengott“ nun und wäre genauso unsterblich.

*Herakles, Sohn des Zeus,  
aus Theben*

## Kampf der Sprint-Götter

Bezugnehmend auf Ihren Artikel „Kampf der Sprint-Götter“, möchte ich an Sie eine Frage richten. Obwohl ich seit 30 Jahren auf dem Gebiet der vergleichenden Mythologie tätig bin, sind mir die zitierten Sprint-Götter bisher völlig unbekannt geblieben. Ich ersuche Sie daher, mir mitzuteilen, in welcher Kultur die Mythologie der Sprint-Götter beheimatet ist, und mir Quellen zu nennen, über die ich Originaltexte (bei schriftlosen Kulturen Tonband- oder Videoaufzeichnungen), bzw. wissenschaftliche Publikationen über diese Mythologie beziehen kann.

*Dr. Hesiodus Sturluson,  
Insitutit für vergleichende  
Mythologie, Universität Wien*

## Erbarmungswürdiger!

Wie ich den primitiven Buchstaben entnehme, die Du in den Krone-Papyrus vom 27. 12. gekratzt hast, war es dank der unendlichen Güte des Pharaos gewissen Rudersklaven aus deinem Land vergönnt, ihren unverdienten Sieg in einem 500 Jahre alten Tempel zu feiern. Bei Gebäuden dieses Alters handelt es sich in Ägypten um Neubauten, die vielleicht für euch Barbaren beeindruckend sind, nicht aber für uns. Wenn Du wirklich etwas Beeindruckendes sehen willst, lade ich Dich ein, die Baustelle zu besichtigen, wo wir gerade ein paar Pyramiden errichten.

*Imhotep, Botschafter  
Seiner göttlichen Majestät  
Pharao Thutmosis III.*

Originaltitel aus der OÖ Kronen-Zeitung vom 17. Mai 1999:

# Bühnenreifes Tennis-Theater: Pasching verlor freiwillig 0:9!

Eine perfekte Inszenierung gelang Regisseur Franz Grad vom Paschinger Tennis-Theater: eine Premiere wie ein Oberliga-Erstrundenspiel! In Bog Steins Tragikomödie in sechs Sätzen „Muster, Agassi, Navratilova“ über ein freiwilliges 0:9 überzeugten die Laienschauspieler durch ihre starke Rückhand, besonders Agassis bühnenreifer Aufschlag im dritten Satz setzte Signale im Streit um Tretorn- oder Dunlop-Bälle. „Seemannsgarn“ bringt einen Exklusivabdruck der ergreifendsten Szenen.

Novij Srbskij sportstar ski sprincta numro 1 v training

## Naše Vlatko dobro!

Beograd. - Srbskij ski sportstar Andrej Vlatbrodnik\*) so dobro vi fix startnij v Nagano! „Naše Vlatko“, vi fanskij in nenovac, vliagta v training vo Srbska national tim dobroste vajtovac 240 metrij! Konkureznij firma ÖSV bajszt sih in orš!

Avstriskij ministrij Krszysztov Lajtl, vo Vlatko v 1. Decembrij bai šmir vanadad i passportnij zuftnod, vajl illegalnij v Avstria, virdnu massivnij kritikovac vo politnik konkureznij. „Vlatko deportirovac nema dobro idej“, sogda sozjalistnij kapo Hochmajr, i saj kollega nazi v duma Linz, Ivan Achac sogda: „Lajtl šasdrad.“

Da vajl politnij hikhak, redakterovac Leblhubic vo Avstriskij „Kronska“ gazeta frogda lesovac vo da Vlatko saj derfe Waldzell, vos sodga das Vlatko na Srbska get. Ane lesovac bledebua sogda, ane sajkafe. Da vajl Vlatko v trainirnij camp brav haklovac i lebta totalj solidnij - nix koksta, nix trinkta gšpricta, nix forta bsofna v automobilnij.

\*) vlat = Gold, brod = Berg

Bokij Bokcic, Beograd

MUSTER: Tretorn oder Dunlop, das ist hier die Frage.

NAVRATILOVA: Es war der Dunlop-Ball und nicht der Tretorn.

AGASSI: Der ganze Court ist Sandplatz, und alle Bälle drauf sind rund.

NAVRATILOVA: Das also ist des Dunlops Kern!

MUSTER: Habe nun, ach, Vor- und Rückhand, Aufschlag und Volley und leider auch Smash durchaus trainiert mit heißem Bemühn! (schlägt auf)

NAVRATILOVA: Die Martina macht's auch ohne! (schlägt ihn ohne Training 0:9)

AGASSI: Real Spielberg! (ab)  
MUSTER: Der Tom hat seine Schuldigkeit getan, der Tom kann gehen (ab).

NAVRATILOVA: Und, so wahr ich Navratilova heiße, wenn wir unverdienterweise heute eurem Spott entgehn, sollt ihr bald was Bessres sehn. Nennt mich Schuft im andern Falle. Nun denn, gute Nacht, ihr alle! Hat das Spiel euch amüsiert, seid so nett und applaudiert! (ab)

## Linzer Meeting im Trend: Weltweites Desinteresse!

Obwohl sich auf der ganzen Welt kein Schwein dafür interessiert, schreibt „Krone“-Redakteur Werner Daxner über den Linzer Gugl-GP: Aufgrund des weltweiten Desinteresses wird das zwar niemand lesen, aber was soll man machen, wenn kurz vorm Andruck noch ein Dreispalter leer ist?



# TV-HÖHEPUNKTE

DER SEEMANNSGARN-LOTSE  
FÜRS FERNSEHPROGRAMM

## 13.45 **Arabella Kiesbauer**

Talkshow-Sondersendung live aus der Wohnung von Milli H. und Erhard G. in Linz. Thema: „Schnarchen macht geil“

## 16.25 **Gaywatch**

„Universum“-Spezial von Milli Hornegger über die nur mit Badehosen bekleideten Hotelboys in Key West.

## 20.15 **Out of Oberweis**

Kulturredakteurin Milli (M. Sägebrecht) beschäftigt einen unfähigen Mitarbeiter. Als er die Theaterpremiere des Jahres inkompetent kritisiert, wird Milli für die Blamage verantwortlich gemacht und auf die Straße gesetzt. Gemeinsam mit Erhard (Orson Welles) macht sie sich auf eine abenteuerliche Reise durch die USA. Spannend!

## 22.30 **Der Todesritt...**

... der glorreichen Sieben: Milli und Lilli versuchen sich als Reiterinnen. Dabei wird Lillis Gaul jeck und galoppiert davon. Deutscher Klamauk auf Kölsch.

## 0.35 **Fitzcarraldo II**

Nach dem Flop im Urwald will Pühringer (K. Kinski) in Linz eine Oper bauen und muß dazu vorher das Donauschiff „Fitzcarraldo“ über den Pöstlingberg bringen. Bösewicht Scarface startet dagegen eine Unterschriftenaktion. Seichter Mächtgern-Politthriller.

## 2.45 **Peep eXXXtra**

In dieser Sondersendung für Erwachsene intravuet Verona Feldbusch mit Starjoulaniristin Milli Hornegger über ihren erotischen Erlebnisse und macht auch die Ankündigung im „Seemannsgarn“ selber schreiben. Echt heiß!

# telefax



Heute ist es auch schon wieder 40 Jahre her, daß man Milli Hornegger gebar. Es sei, schrieb mir der Leser Prof. Kurt O., ein gutes Jahr gewesen, bedeutenden Frauenspersonen das Leben zu schenken.

Das Licht der Welt erblickten im nämlichen Jahr deren etliche, von denen Ihr Tfx., den man nach ihnen frug, zwei herausgreifen möchte, die den heutigen Vierzigern von Kindesbeinen vertraut sind. Die Rede ist von Miss Barbie aus dem Haus Mattel, die Millionen puppenspielender Kinder davon überzeugte, daß unsere Plastikwelt rosa ist, und von Inger Nilsson aus Schweden, die durch ihre Darstellung der Pippi Langstrumpf weltweite Berühmtheit erlangte.

Man wird Pippi Langstrumpf dereinst als die Alice Schwarzer des Kinder-TV bezeichnen. Als Tochter des alleinerziehenden Kapitäns Langstrumpf, der wegen der Seefahrt seiner Sorgepflicht mangelhaft nachkam, souverän über ihr kunterbuntes Haus herrschend, bewies Pippi schon im zarten Alter von zehn weibliche Unabhängigkeit und prägte das kindgerechte Bild der starken Frau, indem sie ihr Pferd Kleiner Onkel hochstammte.

Ihr Tfx. ensinnt sich auch ihres Eindrucks auf die Knabenwelt. Dergestalt, daß man an seiner Schule die Machos und Softies danach unterschied, ob sich in ihren Geist mehr der Name des Hadschi Halef Omar ben Hadschi Abul Abbas ibn Hadschi Dawud Algossara eingebrannt hatte oder ob es ihnen gelang, Pippilotta Viktualia Rollgardina Schokominza Langstrumpf zu memorieren.

Den kleinen Tfxi., der beider Namen mächtig war, scholt man als Streber, in Wahrheit erwies er sich als künftiger Mann von Welt, denn es ziemt sich, die HeldInnen der hohen Literatur nach Verdienst zu ehren und keine(n) zu bevorzugen noch hintanzustellen,

meint Ihr *Telefax*